

# Der gute Ruf ist schnell dahin

**Im Internet häufen sich die Fälle von Rufmord und Stalking. Auch Journalisten sind nicht davor gefeit, Opfer von Verleumdungen zu werden.**

Von Birga Steinhoff

Das Problem ist freien Journalisten vertraut: Redaktionen schreiben eingereichte Artikel ohne Rücksprache mit dem Verfasser um und verletzen damit nicht nur Autorenrechte, sondern bauen im schlimmsten Fall sogar Fehler ein. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern kann in Zeiten des Web 2.0 hässliche Folgen haben.

Die Autorin eines redaktionell „verbesserten“ Artikels wurde kürzlich von dem Betreiber eines medienkritischen Blogs hämisch angegriffen. Der hinterfragte dabei vor allem die Qualität ihrer journalistischen Arbeit öffentlich. Auch wenn die zur Rede gestellte Redaktion der Autorin versprach, sie künftig vor Abdruck über jede Korrektur zu informieren, blieb ein bitterer Nachgeschmack.

Hämische oder gar verleumderische Einträge verbreiten sich heute in Windeseile im Netz und sind über Suchmaschinen wie Google nach Jahren noch aufzufinden. Auch Journalisten kann es treffen. Das wird beispielsweise dann unangenehm, wenn sich künftige Auftraggeber oder Interviewpartner im Netz informieren.

„Irgendwas bleibt immer hängen, sowohl in der Psyche des Opfers als auch in den Köpfen der Öffentlichkeit“, erläutert Mario Gmür. Der Schweizer Psychotherapeut und Autor beschäftigt sich bereits seit Jahren mit dem Thema „Medienopfer“. Google-Einträge sind für ihn die Tätowierungen des Internets: „Einmal eingeritzt, lassen sie sich nur noch schwer entfernen.“

Was also tun? Grundsätzlich gilt in Fällen wie diesem: Sind die Angriffe und Beschimpfungen Einzelfälle und weitgehend harmlos, sollte man sie ignorieren – Motto:

„Don't feed the trolls“ (Trolle nicht füttern!). Ganz anders sieht die Sache aus, wenn sich aus leichtem „Zündeln“ ein Cyberstalking entwickelt: ein obsessives Verfolgen, Belästigen und Bedrohen.

Auf Selbsthilfeseiten wie Stalkingforum.de klagen User, dass ihr Name oder ihr Unternehmen im Netz systematisch angeschwärzt werde, dass gefälschte Fotos von ihnen im Umlauf seien oder dass sie beim Einloggen in Chats plötzlich von anderen Usern unter wechselnden Pseudonymen auf das Heftigste beschimpft und beleidigt würden. Häufen sich die Attacken und Beleidigungen, kann man juristisch gegen den oder die Angreifer vorgehen. In diesem Falle ist es wichtig, frühzeitig reproduzierbare Beweise zu sammeln – wie etwa E-Mails, Foreneinträge oder IP-Adressen. Sinnvoll ist es auch, Dritte zu informieren und sie in die Sache einzubeziehen. Grundsätzlich gilt jedoch: nie direkt auf eine Attacke reagieren.

Das neu eingeführte Anti-Stalking-Gesetz verbessert die Möglichkeiten, sich rechtlich gegen Belästigungen im Internet zur Wehr zu setzen. Nach Paragraf 238 Abs. 1 Nr. 2 StGB gilt auch das „Nachstellen“ von Personen „unter Verwendung von Telekommunikationsmitteln oder sonstigen Mitteln der Kommunikation“ als Straftat. Ein im März erlassenes BGH-Urteil, das Forenbetreiber für ehrverletzende Äußerungen auf ihren Internetseiten in die rechtliche Verantwortung nimmt, gibt Betroffenen ebenfalls ein Instrument in die Hand, juristisch gegen Schmähungen im Internet vorzugehen.

Meist jedoch ist der Gang zum Anwalt gar nicht nötig. Auf der Plattform Internetvictims ([www.internetvictims.de](http://www.internetvictims.de)) etwa kann jeder, der sich als Opfer von Internet-Diffamierungen fühlt, Stellung nehmen und sich mit anderen Betroffenen austauschen. „Wir wollen vor allem denjenigen ein Forum bieten, die nicht über eine eigene Website oder einen Blog verfügen“, erläutert Thomas Volkmer, einer der beiden Gründer der Site und selbst Opfer einer Rufmordkampagne im Netz. Auf Anfrage hilft Internetvictims Betroffenen auch dabei, ihren Ruf im Netz wieder reinzuwaschen und sich gegen persönliche Angriffe zu wehren. Rund 80 Prozent der Fälle, so Volkmer, erledigten sich mit einer E-Mail an den Betreiber des Forums, in das die Verleumdung eingestellt ist.

## Links

[www.internetvictims.de](http://www.internetvictims.de)  
[www.reputationdefender.com](http://www.reputationdefender.com)  
[www.no-stalking.de](http://www.no-stalking.de)  
[www.stalking-info.net](http://www.stalking-info.net)  
[www.stalkingforum.de](http://www.stalkingforum.de)  
[www.stalkingforschung.de](http://www.stalkingforschung.de)

Birga Steinhoff arbeitet als Journalistin in Berlin